

Deutsche Version/Version allemande

LA GARDE ADHEMAR : Kirchen und Kultgebäude

Die Kirche von La Garde Adhémar

Diese Kirche ist dem heiligen Erzengel Michael gewidmet. Die Kirche sowie die Kapelle im Val des Nymphes (Tal der Nymphen) waren Nebengebäude der Benediktinerabtei St. Philibert von Tournus. Im 12. Jahrhundert (1119) diente sie als Burgkapelle. Durch Umsiedlung der Bewohner aus dem Val des Nymphes in die Nähe der Burg wurde sie zur Pfarrkirche. Das aktuelle romanische Gebäude stammt aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Im Jahre 1540 wurden die Kirche St. Michael und die Kapelle der Nymphen dem Stift Grignan angeschlossen. Trotz zahlreicher finanzieller Schwierigkeiten wurden diese Gebäude stets in gutem Zustand erhalten. Dank Prosper Mérimée, Inspektor für historische Bauwerke , wurden diese Bauten in den Jahren 1849/50 restauriert.

Vom antiken Stil inspiriert, gehört dieser Bau zu den romanischen Kirchen der Provence. Das Besondere liegt in der Bauweise mit zwei gegenüberliegenden Apsiden. Die westliche Apsis, aussergewöhnlich in der Provence, geht auf karolingische Architektur zurück, wie sie in der Osterliturgie verlangt wurde.

Obwohl eine kleine Kirche, überrascht St. Michael durch eine Höhe, die durch keinen Schmuck unterbrochen ist. Das Hauptschiff ist ein gebrochenes Tonnengewölbe, flankiert von zwei Seitenschiffen und endet in einer halbkreisförmigen Apsis und zwei kleinen Halbkuppeln. Die Empore ist von einer achteckigen Kuppel überragt, die auf Trichterwölbungen gestützt ist. Die Bausteine lassen Zeichen mehrerer Steinschneider erkennen, darunter Namen wie PETURS.

Die äussere westliche Fassade ist durch ein bemerkenswertes axiales, romanisches Fenster geschmückt, in antiker Bauweise. Der achteckige Glockenturm, ebenfalls in antiker Bauweise, hat zweistöckige Arkadenreihen. Nur die erste Etage bewahrt, nach vielen Umbauten, noch romanische Elemente. Die zweite Etage ebenso wie der darauf gesetzte Turm wurden erst 1850 gebaut.

Der Besucher sieht im Eingang zur Kirche zwei Überreste aus römischer Zeit: links eine Grabstele mit den Buchstaben D und M (Diis Manibus) und rechts einen Altar, den Müttern der Nymphen (Matris Nymphis) gewidmet. Er wurde, wie auch der steinerne Hauptaltar, im Tal der Nymphen gefunden.

Im nördlichen Teil befinden sich zwei Kapellen, die 2000 restauriert wurden. In der ersten befindet sich die Statue der Mutter Gottes, Notre Dame du Bon Secours (Dame der guten Hilfe) Diese Statue wurde 1944 Pfarrer Girard und der Pfarrei von der Abtei Aiguebelle geschenkt. Über dem Taufbecken befindet sich ein farbiges Fenster von 1943, das Adhémar de Monteil, Bischof von Puy, darstellt. Während des ersten Kreuzzugs war er päpstlicher Legat. Auf dem Bildnis singt er das „Salve Regina“, welches er angeblich geschrieben hat, mit den Kreuzrittern.

CHAPELLE DES PENITENTS

KAPELLE DER BÜSSER

Ab dem 15. Jahrhundert vermehrten sich die Bruderschaften in der Provence und während des 16. und 17. Jahrhunderts auch im mittleren Rhonetal und in der Dauphiné. Diese Laienverbände trugen das Zeichen der katholischen tridentinischen Reform. Diese christlichen Eliten mussten religiöse und moralische Verpflichtungen einhalten. Das Tragen eines Ordensgewandes hob die sozialen Unterschiede auf, unterschied sie aber vom Rest der Pfarrei.

Die Bruderschaft der Weissen Büsser von Adhémar wurde im Juli 1629 gegründet. Sie erwarb zwei alte Häuser, die zu Kapellen umgebaut wurden. Auf der westlichen Seite bezeugen noch die Doppelfenster aus dem 12. Jahrhundert die bürgerliche Nutzung. Im Jahre 1650 stürzte das Gewölbe ein und wurde erst in den Jahren 1715/16 restauriert. Das führte auch zu einer Erneuerung der Bruderschaft. Das Fresco mit zwei knienden Büssern aus dem Jahre 1780 steht unter Denkmalschutz. Die Inschrift „SOCIETAS CONFALONIS“ bezeugt die Liebe zur Gottesmutter sowie den Anschluss an die römische Bruderschaft der Dame von Gonfalon. Das sicherte einige Ablässe. An diesem Ort versammelten sich die Ordensbrüder regelmässig zum Stundengebet und um Verwaltungsangelegenheiten der Bruderschaft zu regeln. Jedoch, total verarmt, konnte die Bruderschaft die Revolution nicht überstehen und löste sich 1880 auf.

CHAPELLE AU VAL DES NYMPHES

KAPELLE IM TAL DER NYMPHEN

In 2 Kilometer Entfernung vom Dorf liegt das Tal der Nymphen, ein Ort der Frische, voller Mysterien und Faszination. Seit jeher hat diese Stätte die Menschen angezogen, auf Grund einer ewigen Quelle. Dort hat sich ein antiker Kult entwickelt zu Ehren der Mütter der Nymphen, Gottheiten der Gewässer, der Fruchtbarkeit und des Wohlstands. Der Ortsname LES NYMPHES überdauerte die Jahrhunderte. Archäologische Untersuchungen haben kürzlich bewiesen, dass im späten Mittelalter eine grosse Siedlung und 4 Kirchen existierten. Eine kleine Kapelle aus dem 5 bis 7 Jahrhundert, St. Martin gewidmet, bezeugt eine frühe Christianisierung. Ein, der Mutter Gottes geweihtes Kloster wurde hier später von den Benediktinermönchen aus Tournus/Bourgogne gebaut. Eine erste Erwähnung datiert von 1059. Die heutige Klosterkirche, genannt Notre Dame des Nymphes wurde Mitte des 12. Jahrhunderts errichtet, wahrscheinlich auf den Fundamenten einer alten Kirche. Zwei weitere Kirchen gab es an diesem Ort: St.-Roman, ausschliesslich für Beisetzungen, und St. Peter.

Ende des 12. und im 13. Jahrhundert siedelten immer mehr Menschen in den Schutz der Burg (lt.: castrum). Die Siedlung, die Klostergebäude und die drei anderen Kirchen verschwanden und damit auch die Erinnerung. Im Jahre 1540 kam die Prioralkirche zu Grignan. Es blieb nur

die Kirche Notre Dame bestehen, die bis zur Revolution eine Pilgerstätte war. Dann wurde dies Gebäude aufgegeben. Um 1850 stürzten Teile des Gewölbes und des Seitenschiffes ein. Hundert Jahre später wurde sie vom Denkmalschutz teilweise restauriert und seit 1991 hat sie auch wieder ein Dach. Heute zeigt sich wieder die einzigartige Schönheit, unter den hundertjährigen Eichen im Tal der Nymphen.

Das Gebäude ist klein. Das Kirchenschiff mit drei Seitengängen hat nach Osten eine halbrunde Apsis mit Gewölbe, die auf zwei Etagen mit Arkaden versehen ist, ähnlich einem römischen Amphitheater. Diese römischen Einflüsse wiederholen sich an der Fassade.

Viele Ähnlichkeiten mit der Kathedrale von Vaison erklären sich aus der engen Zusammenarbeit der Bauhandwerker in der Region. Diese Meister haben zahlreiche Inschriften auf den Steinen der Gebäude hinterlassen.